

Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **26 (1910)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so bringen auch die Hamburger Behörden der Emaille-Teerfarbe gegenwärtig das größte Interesse entgegen. Daß der springende Punkt der Preis ist, bedarf nicht der Erwähnung, wenn Jenseits Emaille-Teerfarbe aber zirka noch einhalb mal so teuer als der gegenwärtige Preisstand von Leinöl, so verschlägt das gar nichts, wenn man bedenkt, daß mit dieser Farbe überall ein zweimaliger Anstrich genügt, wo sonst ein drei- oder viermaliger Delanstrich erforderlich sein würde. Aber der höhere Preis tritt auch schon deswegen nicht in die Erscheinung, weil der Emaille-Teerfirnis den angereichenen Farben bezw. den trockenen Farben unter Zugabe von Leinöl nur zwischen 25—40% zugelegt wird, oder selbst wenn Fälle vorkommen, wo die Emaille-Teerfarbe unvermischt zur Anwendung erwünscht erscheinen muß, verschlägt das nicht, weil die Deckkraft, das Deckvermögen der damit bereiteten Farben eine sehr bedeutende ist.

(„Werkmeister-Zeitung“ in Düsseldorf.)

Neue Untersuchungen über die Ursachen des Kurzschlusses.

Der Riesenbrand, der die alte Berliner Garnisonkirche zerstört hat, wird auf Kurzschluß zurückgeführt. Jedermann fragt sich, wie es bei den ausgedehnten Sicherheitsmaßregeln überhaupt möglich ist, daß ein Kurzschluß entstehen kann. Meist sind es ganz geringfügige Anlässe, Unvorsichtigkeiten oder Unterlassungssünden, deren Tragweite niemand vorher absehen konnte, die dem Strom einen verbotenen Weg öffnen, so daß er seine Kraft da in Arbeit umsetzt, wo der Mensch ihm keine Einrichtung hingestellt hat, an der er arbeiten kann. So wird seine Arbeitsfähigkeit Wärme: ein Brand bricht aus.

Ein ungarischer Ingenieur, de Fodor, der Direktor der Allgemeinen Budapester Elektrizitätsgesellschaft, hat hierüber neuerdings Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse der „Kosmos“ veröffentlicht. Hieraus geht hervor, daß weitaus der größte Teil von Kurzschlüssen, nämlich 37%, beim Montieren von Lampen zustande kommt, was entweder daran liegt, daß die brennenden Porzellanringe schlecht sind, oder daß die Klemmschrauben selbst fehlerhaft sind. Daß die Montierungen selbst schlecht gebaut sind, kommt nur selten (5%) vor. Wieder in anderen Fällen (2%) ist allzugründliche Reinigung der Anlage die Ursache des Kurzschlusses. Reinlichkeitsfanatiker wollen alle Metallteile blank putzen, heben hierzu die Schutzkappe ab und setzen sie oft, wenn sie mit der Einrichtung nicht genau vertraut sind, falsch wieder auf. Mitunter kommt es vor, daß eine Lampe abgeschraubt worden ist und der Anschluß, an dem sie angebracht worden war, aus Bequemlichkeit zum Aufhängen von allerlei Gegenständen benutzt wird. So kann natürlich auch ein Kurzschluß herbeigeführt werden, wenn ein Leiter zufällig die beiden Pole verbindet. Zu den Seltenheiten gehört es auch nicht, daß unvorsichtige Personen die Schaltungen von Lampen bei zu heftigem Drehen zerbrechen; die Feder zerbricht und ihre Stücke können an unerwünschter Stelle eine Leitung herstellen und dadurch den Kurzschluß erzeugen. Solche Unfälle sind verhältnismäßig häufig (4%). In 18% aller Fälle wird der Kurzschluß durch Verletzungen der Leitung selbst verursacht. Dies kommt leicht da vor, wo eine alte Gas- oder selbst Petroleumbeleuchtung, die zum Herabziehen eingerichtet war, mit elektrischem Licht versehen wird. Die Drahtleitung wird bei jedesmaligem Hinaufziehen und Herunterziehen geschuert und kann so leicht bloßgelegt werden oder gar zerreißen. Zu einer ganz anderen Gruppe gehören die Unfälle, wo der Kurzschluß inner-

halb der verdeckt liegenden Leitung entsteht. Wenn die Drahtleitung durch feuchte Verlichkeiten gelegt wird, oder da angebracht wird, wo starke Hitze herrscht, kann die Isolierung durchrosten oder auch durchschmelzen. Auf diese Weise entstehen 7% aller Kurzschlußunfälle. Natürlich kann niemand dafür verantwortlich gemacht werden, weil die elektrischen Anlagen und die Wasser- und Gasleitungen von verschiedenen Arbeitern gelegt werden.

(„Werkm.“)

Marktberichte.

Vom Rheine, 12. April. Bekanntlich steht im Baugewerbe eine allgemeine Arbeitseinstellung am 15. ds. Mts. bevor. Die Maßregel der Aussperrung trifft besonders auch den Holzhandel sehr hart. Gerade jetzt in einer Zeit, wo die Ansätze vorhanden sind zu einer Besserung im Holzhandel, kommt die Bahmlegung der Baubetriebe sehr ungelegen, und es ist sicher, daß die Holzbranche dadurch ungemein geschädigt wird. Wenn es wirklich zum Lohnkampf kommt, was nicht zu wünschen ist, wird es sich darum drehen, wie lange er dauert. Zu befürchten ist, daß bei längerer Dauer die Stabilität des Marktes in Frage gestellt wird, was unberechenbare Verluste mit sich bringen kann. Die drohende Aussperrung warf schon bisher ihre Schatten voraus. Auf der ganzen Linie machte sich Zurückhaltung bemerkbar, und die Entnahmen aus dem Markte hielten sich in engen Bahnen. Der Sägeindustrie Süddeutschlands muß jetzt dringend geraten werden, ihre Produktion wesentlich einzuschränken, wenn der Markt durch das zu erwartende Ueberangebot nicht noch mehr Not leiden soll. Jetzt schon hat es den Anschein, als ob die bisherige Zähigkeit der Sägewerke, mit der an den hohen Preisen festgehalten wurde, gebrochen wäre. Das verschuldete wohl der bisherige, sehr ruhige Gang des Bretterverkaufsgeschäftes. Einigermassen fest gestimmt sind eigentlich nur die Erzeuger von 3 m langer niederbayerischer Kanalware, weil durch die bestehende Konvention, der die größten Produzenten angehören, ein gewisser Rückhalt geschaffen ist. Nicht ganz so fest gegen ist der Markt in 16' langen Brettern, was dem gegenwärtigen, schärferen freien Wettbewerb zuzuschreiben ist. Das Angebot in „guten“ Brettern hielt sich immer noch in engen Bahnen. Es fehlt überhaupt an trockener Ware.

(„Holz- und Baufach-Ztg.“)

Verschiedenes.

Unter dem Fabrikgesetz. Die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe betrug Ende letzten Jahres 7632; sie hat sich im letzten Jahr um 157 vermehrt. Gestiegen ist auch die Zahl der Arbeiter in diesen Betrieben; sie betrug 310,345 gegen 307,128 pro 1907. Zurückgegangen ist die Zahl der Betriebe in keinem Kanton, gleichgeblieben nur in den beiden Halbkantonen Nidwalden mit 25 und Appenzell J.-Rh. mit 16, dagegen in den andern 23 Kantonen gestiegen, zum Teil allerdings nur unbedeutend, zum andern Teil aber erheblich, so im Kanton Zürich um 66, Bern 38, St. Gallen 31, Thurgau 35, Waadt 43, Graubünden 24 etc.

Gewerbemuseum Basel. Dem Jahresbericht des Gewerbemuseums pro 1909 ist folgendes zu entnehmen: Die Kommission ist, ihrer Zusammenetzung nach, dieselbe geblieben. Die durch das neue Gewerbebeschulgesetz vorgesehene Verwaltung beider Anstalten durch zwei Direktoren unter einer gemeinsamen Kommission hat noch nicht stattgefunden; eine darauf abzielende Aenderung